

Interview mit Nationalratskandidatinnen und - Kandidaten zum Thema Landwirtschaft

Name: Gabriella Binkert Becchetti
Wohnort: Via Paclera 7, 7536 Sta. Maria V.M.
Berufliche Tätigkeit: Gemeindepräsidentin/Agrotourismus/Präsidentin Wirtschaftsforum
EBVM
Partei: SVP

Stellen sie Ihren Bezug zur Bündner Landwirtschaft kurz vor.

Meine Familie hat einen Bergbauernhof im Domleschg, meine Grossmutter hatte einen kleinen Gasthof in der Talsohle. Der Kreislauf der lokalen Wertschöpfung haben wir von Kind auf gelernt. Lokale Spezialitäten vom Bauer zur Gastronomie haben einen kurzen Weg. Diese Erkenntnis setzen wir in unserem eigenen Betrieb, einem Agrotourismus mit Wein, Oliven, Früchte und Kleinvieh sowie 10 Gästezimmer, täglich um.

Welche Punkte kommen in der AP22+ zu kurz und müssen zwingend in die AP2030+ aufgenommen werden?

Die Stärkung einer ökologischen, tierfreundlichen Produktion mit Mehrwert bei den Produzentenpreisen sowie die Überführung der aktuellen Agrar- in eine glaubwürdige Ernährungspolitik. Nur wenn alle Stufen der Wertschöpfungskette mitziehen und die Politik auch dem Produktionsaspekt wieder eine höhere Bedeutung beimisst, können die Bauernbetriebe wirtschaftlich und sozial nachhaltig ihre Aufgabe als Lebensmittelproduzenten erfüllen. Eine Aufgabe, die in Anbetracht der weltweiten Herausforderung nichts anderes als eine moralische Pflicht ist. Eine Reduktion des administrativen Aufwands mit den unzähligen Regulierungen ist anzustreben.

In welcher Form werden Sie sich im Nationalrat im Kampf gegen die Grossraubtierproblematik stark machen.

Ich werde mich für eine Regulierung aller Grossraubtiere einsetzen. Die Alpwirtschaft sowie das Tierwohl geht über alles. Die langjährige Erfahrung mit der Bündner Jagd anhand der Steinbock-Regulierung zeigt uns auf, dass es sehr gut funktioniert. Mit Freude stelle ich fest, dass unser Bundesrat Albert Rösti bereits erste Pflöcke eingeschlagen hat. Unsere Anliegen werden in Bern jetzt endlich ernst genommen.

Für welches Kernthema neben der Landwirtschaft werden Sie sich im Nationalrat einsetzen?

Ich werde mich für den Tourismus, mit einer gesunden Gastronomie, welche für die landwirtschaftliche Produktion in der Wertschöpfungskette wichtig ist, einsetzen. Grosser Handlungsbedarf besteht bei der Energieversorgung, bei den steigenden Lebenskosten

welche besonders Familien und Senioren betreffen. Für echte Flüchtlinge soll die Schweiz traditionsgemäß immer eine zweite Heimat bilden. Die ausufernde Einwanderung von Wirtschaftsflüchtlingen, welche unserem Land immer höhere Kosten verursachen und sich nicht im Arbeitsmarkt eingliedern wollen, gilt es zu stoppen.

Worin besteht ihrer Meinung nach die grösste Stärke der Bündner Landwirtschaft?

Diese zeichnet sich durch eine große Vielfalt an landwirtschaftlichen Produkten aus. Wir setzen auf traditionelle Herstellungsmethoden, die mit einer hohen Qualität und Authentizität verbunden sind. Dies trägt dazu bei, dass die Produkte bei Verbrauchern sehr geschätzt werden und auch zur Versorgungssicherheit beitragen. Seit Generationen legen unsere Bauern großen Wert auf Nachhaltigkeit und den Schutz der natürlichen Ressourcen – lange bevor es zur Pflicht wurde. Alle setzen sich mit der landschaftlichen Schönheit bis zur Produktivität der Region auseinander. Die Produkte der Bündner Landwirtschaft sind mit einer touristischen Attraktivität und einem hohen Wert an Qualität verbunden.